

Inhaltsverzeichnis

Breitbandausbau in Österreich: Ausgangslage, Technologien, Strategien, Förderprogramme <i>Benedikt Winkelmayr</i>	5
Herausforderungen des Breitbandausbaus im Telekommunikationsnetz aus rechtlicher und technischer Sicht <i>Albrecht Gutheil-Knopp-Kirchwald</i>	29
Der österreichische Postmarkt – ein natürliches Monopol? <i>Alexander Baumgartner</i>	45
<hr/>	
Die Autoren	56

Editorial

In den Jahren 1996 – 1998 wurden mit der Privatisierung und Aufteilung der damaligen Post und Telekom Austria AG in zwei unterschiedliche Unternehmen das Telekommunikations- und das Postwesen in Österreich voneinander getrennt. In der vorliegenden Ausgabe des „Öffentlichen Sektors“ bringen wir die beiden Infrastrukturbereiche unter dem Titel „Daten.Pakete“ wieder zusammen: Die Telekommunikation, die mit ihrer rasanten technologischen Entwicklung beinahe alle Lebensbereiche in Anspruch genommen hat, und die Post, die eher als Stiefmutter heutiger Social Networks wahrgenommen wird und v.a. bei Filausschlüssen in die Medien gelangt.

Ungeplant aktuell liefern die ersten beiden Artikel wertvolle Hintergrundinformation zur sommerlich-hitzigen Diskussion über die angekündigte, wieder zurückgenommene, heftig umstrittene, und schließlich doch zugesagte „Breitbandmilliarde“ zur Förderung des Telekommunikationsnetzausbaus.

Benedikt Winkelmayr gibt eine kompakte Einführung zu Technologiestandards der Breitband-Kommunikation und beschreibt den aktuellen Ausbaustand. Weiters vergleicht er die politische Agenda zum Breitbandausbau auf europäischer und nationaler Ebene (Ö, D, CH) und nimmt die österreichischen Förderprogramme unter die Lupe. Er plädiert dafür, den Breitbandausbau durch entsprechendes staatliches Commitment voranzutreiben, und zwar nicht nur aus Gründen der internationalen Wettbewerbsfähigkeit, sondern auch zur Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe in peripheren Gebieten.

Albrecht Gutheil-Knopp-Kirchwald (richtig, die Namensgleichheit zur Verfasserin des Editorials ist kein Zufall) knüpft an den ersten Artikel an und beschreibt anschaulich die z.T. recht komplexen Herausforderungen des Netzausbaus in der Praxis. Man

erfährt beispielsweise, weshalb der Mobilfunk zum Großteil am Festnetz hängt, was es mit „unbeleuchteten Kabeln“ auf sich hat, warum der Ortsbildschutz im (Ziel-)Konflikt mit dem raschen Breitbandausbau steht und was dafür sprechen würde, Telekommunikationsnetze ähnlich wie Wasseranschlüsse in den Bauordnungen zu behandeln.

Alexander Baumgartner schließlich widmet sich in seinem Beitrag dem österreichischen Postmarkt. Insbesondere geht er der Frage nach, ob das Postwesen in Österreich als natürliches Monopol angesehen werden kann. Dafür zerlegt er die Post in ihre Einzelaktivitäten (Einsammlung, Sortierung, Transport, Zustellung) und vergleicht diese mit den Wesensmerkmalen natürlicher Monopole. Sein Befund ist differenziert – lesen Sie selbst! Eindeutig ist jedoch, dass die Liberalisierung des Postwesens zwar zu einer geringeren Poststellendichte und einem niedrigeren Personalstand, aus verschiedenen Gründen aber noch nicht zu einer wesentlichen Erhöhung der Anbietervielfalt geführt hat, zumindest nicht flächendeckend und für den Briefverkehr.

Bei allen Unterschieden zwischen Telekommunikation und Postwesen zeigt sich doch eine Gemeinsamkeit: Die Abgrenzung zwischen dem (förderungswürdigen, staatlich zu garantierenden) öffentlichen Interesse und dem (für Privatinitiative und Wettbewerb freizuspielenden) privaten Interesse ist nicht einfach – und schon gar nicht, wenn sich der Verdacht aufdrängt, dass bisweilen auch die öffentliche Hand Privatinteressen verfolgt.

Egal, ob dieser „Öffentliche Sektor“ über ein Paket oder ein Datenpaket zu Ihnen gelangt ist: Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und einen schönen Sommerausklang!

Gerlinde Gutheil-Knopp-Kirchwald